

Beluga II: Umweltkampagnen hart am Wind



Modernste Technik in traditionellem Gewand



Schutz für Schutzgebiete: Greenpeace-Aktivisten versenken im Sommer 2011 von Bord der Beluga II erneut tonnenschwere Natursteine im „Sylter Aussenriff“. Die Steine schützen das Meeresschutzgebiet vor zerstörerischen Aktivitäten wie Fischerei mit Grundschleppnetzen oder Sand- und Kiesabbau.

Die Beluga II wurde nach ökologischen Kriterien speziell für Greenpeace gebaut. Wie ihre Vorgängerin ist sie nach einem weißen delfinartigen Wal benannt: Beluga. Als Segelschiff vom Typ Klipperaaak besitzt die Beluga II einen Plattboden, so dass sie auch Flüsse und das Wattenmeer befahren kann. Bisher war sie vor allem für den Meeresschutz im Einsatz.

Grünweißer Rumpf mit Seitenschwertern, Regenbogen-„Tattoo“ und weiße Segel: Die Beluga II ist eine klassische nordische Schönheit mit beachtlichen inneren Werten. Auf den ersten Blick erscheint sie als nostalgischer Traditionssegler. Tatsächlich aber ist sie ein hochmodernes Schiff.

Erster Schiffsneubau

Mit der Beluga II wurde zum ersten Mal ein Schiff speziell für Greenpeace entworfen und gebaut. Alle älteren Greenpeace-Schiffe haben eine Vorgeschichte, wurden gebraucht gekauft und umgebaut: Die alte Beluga diente ursprünglich als Feuerlöschboot. Die Rainbow Warrior II war in ihrem früheren Leben einmal ein Fisch-

trawler und die Esperanza ein russischer Hochseeschlepper. So ein Neubau nach persönlichen Wünschen und Greenpeace-Kriterien ist eine glückliche Besonderheit für die Umweltorganisation, die sie in diesem Fall einer Düsseldorferin namens Ilse Vormann zu verdanken hat: Sie vererbte Greenpeace einen Teil ihres Vermögens. Anfang 2003 ging der Auftrag an die Fridtjof Nansen Werft im mecklenburgischen Wolgast; im Spätsommer 2004 wurde die Beluga II in Dienst gestellt.

Für alle Wasser geeignet

Greenpeace entschied sich für einen zweimastigen, 33 Meter langen Motorsegler in Form einer niederländischen Klipperaaak. Als Klipperaaak besitzt die Beluga II einen Plattboden und nur geringen Tiefgang, je nach Beladung circa 1,80 Meter. So ist das Schiff flexibel einsetzbar: auf Flüssen und auf See, in Küstengewässern und im Wattenmeer. Die Beluga II kann sogar bei Niedrigwasser auf dem Grund aufsetzen, ohne umzukippen oder Schaden zu nehmen.

„Sie hat außerdem hervorragende Segel-eigenschaften. So oft wie möglich setzen

wir die Segel, und nur der Wind treibt uns an. Das spart Brennstoff und ist auch noch ein tolles Gefühl“, berichtet Timo Liebe, Erster Steuermann an Bord. Unter Motor kann die Beluga II mit einer Tankfüllung rund 1000 Seemeilen zurücklegen. Zwei ihrer baulichen Besonderheiten sind unheimlich praktisch. Erstens: Ihre beiden Masten können mit Bordmitteln umgeklappt werden. So kann sie auf Flüssen unter Brücken hindurchfahren. Zweitens: Unter Deck lässt sich ein 20-Fuß-Normcontainer (6 x 2,5 x 2,8 Meter) verstauen. Dort hinein passen beispielsweise ein Labor, eine Werkstatt, ein Medienstudio oder auch eine Ausstellung – je nachdem, was das aktuelle Greenpeace-Projekt benötigt.

Beluga II-Mini-Steckbrief

- ▶ Länge (über alles): 33,30 Meter
- ▶ Breite: 6,20 Meter
- ▶ Tiefgang: circa 1,80 Meter
- ▶ Verdrängung: 115 Tonnen
- ▶ Leistung Hauptmaschine: 183 KW
- ▶ Höchstgeschwindigkeit: 9,5 Knoten



Verschlaufpause, bis die Flut kommt: Die Beluga II hat einen Plattboden und kann problemlos trockenfallen – wie hier im Wattenmeer.



Greenpeace-Aktivist*innen protestieren an Bord der Beluga II gegen das von Shell gecharterte Schiff „Nordica“. Der Grund: Shell will nun auch in der Arktis nach Öl bohren.

Grün vom Rumpf bis zur Mastspitze

In Punkto Umweltstandards ist der internationale Schiffsverkehr ein Sorgenkind. Fast alle Container- und Passagierschiffe fahren mit Schweröl und stoßen rabenschwarze giftige Abgase aus. Manche Schiffe verklappen rücksichtslos ölhaltiges Wasser. Als Aushängeschild von Greenpeace wurde die Beluga II natürlich so umweltfreundlich wie möglich gebaut und will Vorbild für eine zukünftig grüne Schifffahrt sein.

Ein paar Beispiele ihrer grünen Eigenschaften:

- ▶ Sämtliches Holz ist FSC-zertifiziert, stammt also aus nachhaltiger Waldwirtschaft.
- ▶ Selbstverständlich wird kein Schweröl eingesetzt, stattdessen schwefelarmer Dieselkraftstoff.

- ▶ Das Bilgenwasser, das stets mit Schadstoffen und Öl belastet ist, sammelt die Beluga II-Crew in Tanks.
- ▶ Feste Abfälle werden an Land entsorgt.
- ▶ Ein geschlossenes Filtersystem mit einem Wirkungsgrad von über 98 Prozent reinigt den Dieselkraftstoff.
- ▶ Die komplette Beleuchtung wurde auf LED umgestellt.

Nicht nur Materialien und Emissionen, auch das Thema Sicherheit spielt für die umweltfreundliche Seefahrt eine Rolle. So dürfen zum Beispiel keine gefährliche Ladung oder giftige Betriebsstoffe ins Wasser gelangen. Die Beluga II erfüllt höchste Sicherheitsstandards nach den Verordnungen der See-Berufsgenossenschaft (See-BG), darunter Kollisionsschutz und Lecksicherheit: Im Falle eines Wassereintruchs sind wasserdichte Schotten hydraulisch zu schließen. Sicherheit be-

Einige Aktionen und Erfolge

- ▶ Oktober 2004: Zur Kampagne gegen zerstörerische Schleppnetz-Fischerei ist die Beluga II auf Ostsee-Tour. Fischer sollen zum Umdenken bewegt werden.
- ▶ März 2007: Während des G8-Treffens in Potsdam / Schloss Cecilienhof ist die Beluga II auf Klimaschutz-Mission: „G8: Stop Talking – act now“ (Schluss mit Reden – handelt jetzt) steht zwischen ihren Masten.
- ▶ August 2008: Zum Schutz des Naturschutzgebiets Sylter Außenriff vor Fischerei und Kiesabbau versenkt Greenpeace hunderte tonnenschwere Natursteine in der Nordsee. Die Beluga II dient als schwimmende Basis, dazu ist ein gechartertes Arbeitsschiff im Einsatz. Ein Jahr später, im August 2009, platziert Greenpeace weitere 300 Steine in einem Schutzgebiet im Kattegat / Schweden.
- ▶ Juni 2009: Die Beluga II zurück am Sylter Außenriff. Taucher untersuchen das Gebiet rund um die Steine: Haben sich bereits Pflanzen und Tiere angesiedelt? Ja!
- ▶ Mai 2012: In der Ostsee rückt die Beluga II dem Shell-Spezialschiff „Nordica“ zu Leibe. Diese ist auf dem Weg in die Arktis nach Alaska. Greenpeace protestiert friedlich aber vehement gegen die von Shell geplanten Ölbohrungen in der Arktis.

deutet aber auch eine erstklassig ausgebildete Crew. Ihre Ausbildung orientiert sich streng an internationalen Standards für die Berufsschifffahrt (STCW 95).

Teamwork total – die Crew

Die feste Crew der Beluga II besteht aus fünf Leuten: aus dem Kapitän, dem Ersten Steuermann, zwei wachbefähigten Decksteuermännern und einem Koch beziehungsweise Proviantmeister. Zusätzlich sind zeitweise Aktivisten an Bord oder auch Wissenschaftler oder Journalisten. Insgesamt bietet das Schiff Raum für bis zu zwölf Männer und Frauen.

An Bord der Beluga II sind Toleranz und Teamwork gefragt. Alle haben ein gemeinsames Ziel, und das ist nicht gerade ein unwichtiges: die Welt zu retten. „Stress ist auf engstem Raum vorprogrammiert – aber es hat noch nie ernsthaft Ärger gegeben“, erzählt Timo Liebe. Für Greenpeace zu arbeiten, ist eben mehr als ein Job, es ist eine Lebensaufgabe und Herzensangelegenheit.

Auf dem Schiff hat jeder seine festen Aufgaben und Pflichten, nur bei bestimm-



Auf Jungfernfahrt: Die Beluga II segelt gemeinsam mit dem neuen Greenpeace-Flaggschiff Rainbow Warrior III von Hamburg nach Amsterdam.

ten Manövern sind alle Hände gefragt, zum Beispiel beim Segel setzen und einer alltäglichen Routine-Übung: „Reinschiff“, Aufräumen und Putzen!

Greenpeace und seine Schiffe

Schiffe spielen für die Arbeit von Greenpeace eine große Rolle. Von Anfang an: Im September 1971 fährt eine Gruppe Umweltschützer, die bald darauf Greenpeace gründen wird, mit einem alten Kutter namens Phyllis Cormack von Vancouver zur Westküste Alaskas. Ihr Ziel: amerikanische Atombombentests verhindern. Wieder an Bord von Schiffen setzt sich Greenpeace später gegen den Walfang ein. Ebenso gegen die Ausbeutung und Verschmutzung der Meere und Flüsse. Doch selbst bei meeresfernen Kampagnen, etwa gegen Kohlekraft, sind Schiffe nützlich: als schwimmende Pro-

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0 **Politische Vertretung Berlin** Marienstr. 19–20, 10117 Berlin, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.** Kirsten Hagemann **Redaktion** Nicoline Haas **Fotos** Titel: Die Beluga II segelt auf der Ostsee zur Eröffnung des OZEANEUMs Stralsund im Juli 2008. Greenpeace wirbt für die Ausstellung „1:1 Riesen der Meere“, Foto: Bente Stachowske, S. 2 Daniel Müller, S. 3 Marcus Meyer/fotoetage, Dörthe Hagenguth, S. 4 Bente Stachowske, alle Greenpeace **Druck** Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg **Auflage** 5.000

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, KTO 33401

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

motion- und Protestplattformen. Während oft wochen- oder monatelanger Expeditionen auf See dokumentiert Greenpeace Zeichen der Umweltzerstörung sowie des Klimawandels, zum Beispiel aktuell das Abschmelzen der Eismassen in der Arktis.

Die aktuelle Flotte

Die **Rainbow Warrior** erlangte traurige Berühmtheit: Sie wurde 1985, kurz vor einem Protest gegen Atomversuche im Südpazifik, im Hafen von Auckland (Neuseeland) versenkt. Als Täter bekannte sich der französische Geheimdienst. Nach dem Motto „Einen Regenbogen kann man nicht versenken“ sticht 2011 die dritte Rainbow Warrior für Greenpeace in die See.

Ein Forschungs- und Versorgungsschiff wurde 1996 zur **Arctic Sunrise** umgebaut. Das Schiff hat Eisklasse und einen

Hubschrauber-Landeplatz. Und es kann, ohne aufzutanken, einmal um die Welt fahren. Klimaexpeditionen der Arctic Sunrise führten unter anderem in die Antarktis, nach Alaska und 2009 in die Arktis. Im Südpolarmeer war das Schiff bereits gegen den japanischen Walfang auf Tour.

Die **Esperanza** (spanisch = Hoffnung) ist das momentan größte und stärkste Greenpeace-Schiff. Der ehemalige russische Hochseeschlepper mit Eisklasse kam 2002 zur Unterstützung der Urwaldkampagne zur Umweltorganisation. Ein Jahr lang, 2006/2007, ist die „Hoffnungsträgerin“ für die Meeresschutzkampagne „SOS Weltmeer“ um die Welt gerüst.

Doch was wären die Greenpeace-Aktiven ohne ihre schnellen, wendigen Schlauchboote? Im Kampf „David gegen Goliath“ manövrieren sich Greenpeace-Aktiven in Schlauchbooten immer wieder in die gefährliche Nähe großer Schiffe, darunter Öltanker, Frachtschiffe und Walfänger.